Theaterfreuden.

Was ſehen wir hier vor uns? Das iſt ja ein ſonderbares Bild! Was mag es zu bedeuten haben? Wir erblicken im Vordergrunde eine Menge Menſchen; wie es ſcheint, aus allen Klaſſen der Geſellſchaft. Da iſt Soldat und Officier, Knabe, Jüngling, Mann und Greis, da ſind Damen mit Hut und Schleier, da ſind Kaufleute und Regierungsräthe und Studenten, Maler, Gelehrte, Bürgerliche und Adelige; reich und arm, vornehm und gering ſcheint ſich in dem großen Raume, der ſich uns aufthut, verſammelt zu haben. Und nicht blos auf ebener Erde ſteht Kopf an Kopf zuſammengedrängt, auch auf den Gallerien, die ſich eine über die andere erheben, wimmelt es von Menſchen, und Alle, Alle ſchauen mit geſpannter Aufmerkſamkeit auf den Raum im Hintergrunde, wo es ſehr tumultuariſch zugeht. — Wer ſind dieſe alterthümlich und ritterlich gekleideten Menſchen, die da mit blanken Schwertern, zornigen Blicken und heftigen Geberden einander bedräuen? Wer ſind Jene, die, wie es ſcheint, ſich bemühen, die Kämpfenden durch Wort, Zuruf und flehentliches Bitten zu trennen „Haltet ein! O! haltet ein!“ ſchreit der Eine, der ſich dort über den Schenktiſch hinweg gebeugt hat; während der Andere, ein ſchöner Jüngling, eben im Begriff iſt, ſich zwiſchen die wutherhitzten Kämpfer zu ſtürzen, indem er zugleich ihre Aufmerkſamkeit nach den geöffneten Flügelthüren zu lenken ſucht, aus welchen Ritter und Damen mit leidenſchaftlichen Geberden hervorſtürzen.

Was thun die Leute? was treiben ſie? was ſind ſie? — Schauſpieler ſind es! Wir befinden uns im Theater, und ſehen auf der Bühne eine Scene voll Kampf, Gluth und Leidenſchaft. Große Künſtler treten auf; ihr vollendetes Spiel feſſelt die Theilnahme der Zuſchauer. Aller Blicke haften auf ihnen, und man vergißt, daß nur ein Spiel ſich abrollt vor unſeren Augen, und man verwechſelt blendende Täuſchung mit Wahrheit.

Wie hat doch ein tüchtiger Schauſpielkünſtler der Menſchen Herz und Gefühl in ſeiner Gewalt! Heute im Trauerſpiel, rührt er uns, erhebt uns, preßt uns Thränen aus, macht uns erbangen, zittern, beben, er greift in die Saiten unſeres Herzens, und ſtimmt ſie gewaltig zu Trauer und Klage, zu Mitleid, und zu rührender Begeiſterung; morgen aber, im Luſtſpiel, wie wechſelt die Scene! ſeine köſtliche, überſprudelnde Laune, ſein feines Mienenſpiel, ſein unübertrefflicher Humor, zwingt uns zur heiterſten Aufregung, mit vergnügtem Lächeln folgen wir ſeinem trefflichen Spiele, und weinen wir darüber, weinen wir eine Thräne, die unwiderſtehliches Lachen unſern Augen entlockt hat. — Wir

http://www.digibib.tu-bs.de/?docid=00000229